

Bataille Session, 7. September 2026

22.55/04.20, C. - *Nein Nein Nein!!!*

Wir haben wieder einmal keine Chance gegen Ezra und Tim.

Nein Timmi, bitte nicht von hinten auf den Kinderstuhl klettern, das ist gefährlich.

Ha..haaha...hahahaha...

Tim lugt von hinten über die Lehne, grinsend; hinter sich, hinter der Scheibe: die Stadt. Die vielen neuen Hochhäuser in der Ferne ragen über die Brüstung und leuchten golden in der Abendsonne.

Nei-ein!

Ich stehe auf, gehe um den Tisch herum.

Lass' es doch sein!!; Deine Nase, Deine Wange, die Lippe; alles ist vom gestrigen Sturz noch aufgeschunden; reicht das nicht??

Ich versuche, bestmöglich erregt und ärgerlich zu wirken. *Pädagogische Aggression*, sozusagen. Die im nächsten Runter-heben endet.

Hahahahaha...

Ezra schaut von der Küchenzeile leicht nervös zu seinem *twinn* herüber; er

merkt, dass der über die Grenze geht. Doch Tim ist nicht zu stoppen.

Hör auf oder ich schmeisse diesen Sessel nach draußen auf die Terrasse!

Ich schmeisse ihn tatsächlich hinaus.

Und den zweiten gleich mit.

Beide könne es zuerst nicht fassen. Du hingegen isst entspannt an Deinem Marokkanischen Eintopf mit Reis und Tofu weiter

Was wollte ein Künstler wie Günter Brus?

Z. war auf Aufstellungstour in der Innenstadt und endlich im *bruseum*, das nur dem Werk und dem Nachlass von Günter Brus gewidmet ist.

Brus hat sich, wie alle "Aktionisten", am Leib abgearbeitet. Am Triebhaften, am Unbewussten, am Spontanen, das zum Leib gehört. Ein großes Aufbegehren gegen den faschistoiden Körper, der diszipliniert und beherrscht ist.

Z. ist ein angenehmer Kunde. Interessiert und verständig.

Es geht letztlich um den immer sexuellen Leib; jenseits der Menschenzucht war der von den Nazis gestrichen worden. Ein klassischer Fall von Taboo.

Dieses Taboo wird von Künstler:innen wie Valie Export oder Günter Brus gezielt und oft radikal überschritten oder einfach: gebrochen.

Ich muss daran denken, wie sich Brus im Zuge eines Auftritts an Seilen befestigt und sich nackt mit Seilzügen durch den Raum und sogar über eine Tür geschleppt hat. Das *muss* schmerzhaft gewesen sein; aber wahrscheinlich war es auch *geil*. Der Körper in seiner ganzen breiten Befindlichkeit; Batailles *Sex und Gewalt* als Einheit lassen grüßen. Nicht umsonst hat sich Schwarzkogler, ein anderer Aktionist, auch auf offener Bühne im Zuge einer Performance selbst kastriert.

Diesen Seil-Auftritt habe ich auch gesehen, erzählt Z.; *sehr beunruhigend. Und 2026 sehr befremdlich.*

Als die ersten Hochrechnungen hereinkommen, gibt bei den AfD-Spitzenkandidaten (ja, bleiben wir beim männlichen Plural) kein Halten mehr. *So sieht Ausflippen aus*. Das erlebt man ansonsten nur beim entscheidenden Siegestor im Endspiel einer Fußball-WM. *Die AfD hat in Sachsen-Anhalt aktuell fast 45 Prozent* sage ich zu Dir eher beiläufig; die Verschnaufpause ist wahrscheinlich nur kurz. Vom Spielplatz zurück trinken Ezra und Tim gerade ihre Fläschchen; gleichen werden die Handys wieder weggelegt sein müssen. Und die News werden wieder weit weg sein. *Schade*, antwortest Du nur kurz. *Auch eine große Überschreitung*, denke ich mir für mich, ganz gezielt wird hier das Taboo *Rechtsradikalismus* gebrochen.

Weißt Du, George, ich bin nie ein Freund von Hegel und seiner Dialektik gewesen. Es erscheint zu abstrakt und übergestülpt, dass sich die Welt in dialektischen Bahnungen bewegt.

Ich gehe mit Bataille schon wieder durch Madrid. Wir sind dort hängen geblieben. Wahrscheinlich, weil Simone irgendwie dort hin gehört. Sie passt zu der Sex-Kultur, die man dieser Stadt nachsagt.

Aber?

Vielleicht funktioniert die Welt doch dialektisch. Nämlich genau in Deinem Sinne.

Du meinst in der Logik von Verbot und Überschreitung? Selbstverständlich tut sie das; warum sonst habe ich mich an diesem Thema derart abgearbeitet?

Aus Jux und Tollerei?

Madrid ist im September eine heiße Stadt. ER trägt trotzdem einen Anzug; ich nur eine Leinenhose, weiße Sneakers und ein weißes Shirt. Ich passe so gut zu den anderen, die die Straße entlang gehen. George wirkt ein wenig absonderlich.

Natürlich nicht. Die von Dir formulierte dialektische Grund-Dynamik gibt ein gutes Werkzeug in die Hand, um bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen der letzten 60, 70 Jahre zu verstehen.

Nämlich?

Zuerst den gesellschaftlichen Drall nach links. Der hatte viel mit Sexualität zu tun. Nicht nur der Faschismus, auch der mächtige Katholizismus und überhaupt: die immer stärker werdende staatliche Organisation der Neuzeit hatte mächtige sexuelle Taboos aufgebaut gehabt. Die Überschreitung war fast schon eine Notwendigkeit. Und was wäre eine Linke ohne die sexuelle Revolution der 68er-Bewegung gewesen?

George sagt nichts. Er betrachtet stattdessen eine schwarz gekleidete Nonne mit einem weißen Nonnen-Hut, die langsam auf uns zu kommt. Ich mache einfach weiter.

Nach dem letzten großen Krieg gab es ein strenges Gewalt-Taboo, das gleichzeitig wunderbar zur sexuellen Überschreitung passte, die realisiert wurde. Make Love, not War; einer der großen Slogans der Hippie-Bewegung, aber nicht nur von dieser. Damit wurde man 30 Jahre groß und erwachsen. Das Gewalt-Taboo beginnt seit gut 20 Jahren immer mehr zu kippen, und spätestens mit den Wahlsiegen der Neuen Rechten wird die Überschreitung immer deutlicher, gewollter, wahrscheinlicher.

Georges nickt, auch wenn sein Interesse vor allem der Nonne gilt. Sie ist jung, schlaksig und jetzt schon bis auf 20 Meter an uns herangekommen.

Jeder zeitgenössischen Wissenschaftler:in graut es vor solchen Erklärungen, weil eine solche Erklärung nicht den Weg der faktoriellen Analyse und ihrer Kausalitäten geht. Aber liefert eine dieser faktoriellen Analysen, in denen man irgendwann vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht, eine brauchbare Erklärung, weshalb die Welt auf einmal nach rechts wandert? Gerade in den fetten, nach wie vor gut genug versorgten Gesellschaftsschichten? Außer den, endlich wieder grob, abweisend, gewalttätig sein zu dürfen? Und gab es tatsächlich je einen echten Grund für eine sexuelle Revolte? Außer den, über das Verbot hinaus zu gehen? Die Linke wird heute marginalisiert, weil ihr ureigenstes Feld eigentlich die Arbeit am Sexual-Taboo ist; das gilt sogar für die frühe Sozialdemokratie. Die Rechte wächst, weil ihre Kerntätigkeit irgendwie immer schon das Gewalt-Taboo und seine Regulation war.

Die Nonne bleibt vor uns stehen. Es ist Simone, wie ich erst jetzt erkenne.

George grinst begeistert; ich sehe sie nur fragend an.

Nein, keine neue Sex-Verkleidung, sagt sie von sich aus, *aber was bleibt in einer Welt, in der es letztlich angesichts der menschlichen Grund-Dynamik, aus der es offensichtlich kein Entkommen gibt, als zur Priesterin zu werden?* Dabei macht sie einen Schritt auf Bataille zu und steckt ihm die Zunge tief in den Mund.

Unsere Jungs.

Immer zwischen *Gewalt-Taboo-Bruch* und *Make Love, not War* changierend.
Jetzt, beim Schlafengehen, sind wir wieder bei *Nähe und Intimität*
angekommen; im normalen kindlichen Maße, versteht sich. Aber schon zeigt
sich an ihnen die ganze *Grund-Dialektik* der menschlichen Existenz und
gesellschaftlichen Organisationsformen.

Du machst heute die Schlafzimmer-Tür nur auf, kommst aber nicht herein.
Ich klappe mein Handy zu, kämpfe mich auf; die Füße sind um die offenen
Stellen herum wieder knallrot und brennen; ich komme in die Küche nach.
Nackt, nur im Nacht-Höschen, stehts Du an der Küchenzeile.

Was machst Du?

Auf Dich warten.

Hast Du Lust?

Deshalb warte ich ja.

Zuerst nur Fingerspiel,

ja, es geht; man kann aus der *Dynamik von Verbot und Überschreitung*
aussteigen; man muss nur bis zur *Qualitäts-Erfahrung*, zur *Erstheit*,
zurückgehen;

dann in den Touch kommen; in das Hinlangen;

kraftvoll, aber nie kräftig ziehen; hier, dort; direkt werden; zum *direkten*
Bezug von Zweien, zur *Zweitheit*, gelangen;

ja, hier, genau hier, und ein bisschen tiefer...oh mein Gott....

und dann in die Bewegung geraten, die am Ende sogar spricht; *uns*
einander vermittelt. Verwoben über so viel; *Gesten, Worte*; so viel
Drittes; gelebte Drittheit.

Wir brauchen noch mehr Sprache für unseren Heiligen Eros, teile ich Dir
deshalb gleich zum Morgen mit.

Damit wir noch besser die Dialektik dieses *Schwierigen Mensch-Seins*
wegerzählen können.

1000Küsse688nach

Bataille Session, September 7, 2026

22:55/04:20, C. - *No, no, no!!!*

Once again, we don't stand a chance against Ezra and Tim.

No, Timmi, please don't climb onto the high chair from behind—it's dangerous.

Ha..haaha...hahahaha...

Tim peeks over the back of the chair from behind, grinning; behind him, beyond the window: the city. The many new skyscrapers in the distance tower above the railing and glow golden in the evening sun.

No-o!

I stand up and walk around the table.

Just stop it already!!; Your nose, your cheek, your lip—they're all still scraped up from yesterday's fall; isn't that enough??

I try to look as upset and annoyed as possible. *Educational aggression*, so to speak. Which ends the next time I pull him down.

Hahahahaha...

Ezra glances over from the kitchen counter at his *twin*, looking slightly nervous; he realizes that Tim is crossing the line. But Tim is unstoppable.

Stop it, or I'll throw this chair out onto the patio!

I'll actually throw it out. And the second

one right along with it.

At first, neither of them can believe it. You, on the other hand, continue to eat your Moroccan stew with rice and tofu, completely relaxed

What did an artist like Günter Brus want?

Z. was on a tour of exhibitions in the city center and finally at *the Bruseum*, which is dedicated solely to the work and estate of Günter Brus.

Like all "Actionists," Brus worked through his own body—exploring the instinctual, the unconscious, and the spontaneous aspects that are part of the body. A major rebellion against the fascist-like body that is disciplined and controlled.

Z. is a pleasant client—interested and knowledgeable.

Ultimately, it's about the body, which is always sexual; beyond eugenics, it had been erased by the Nazis. A classic case of a taboo. This taboo is deliberately and often radically transgressed—or simply broken—by artists such as Valie Export or Günter Brus.

I'm reminded of how, during a performance, Brus tied himself to ropes and dragged himself naked across the room—and even over a door—using pulleys. That *must* have been painful; but it was probably also *exhilarating*.

The body in all its broad range of sensations; Bataille's *concept of sex and violence* as a unity comes to mind. It's no coincidence that Schwarzkogler, another Actionist, castrated himself on stage during a performance.

I saw that rope performance too, Z. says; very unsettling. And in 2026, very disconcerting.

As the first projections come in, the AfD's top candidates (yes, let's stick with the masculine plural) go completely wild. *That's what freaking out looks like.* You usually only see that during the decisive winning goal in the World Cup final. *"The AfD currently has almost 45 percent in Saxony-Anhalt,"* I say to you rather casually; the respite will probably be short-lived. Back from the playground, Ezra and Tim are just drinking from their bottles; soon the cell phones will have to be put away again. And the news will be far away once more. *"Too bad,"* you reply briefly.

It's also a major transgression, I think to myself; the taboo of *right-wing radicalism* is being deliberately broken here.

You know, George, I've never been a fan of Hegel and his dialectic. It seems too abstract and forced—that the world moves along dialectical paths.

I'm walking through Madrid with Bataille again. We've gotten stuck there.

Probably because Simone somehow belongs there. She fits in with the sex culture this city is said to have.

But?

Maybe the world does function dialectically after all. Namely, exactly as you mean it.

You mean in the logic of prohibition and transgression? Of course it does; why else would I have spent so much time grappling with this topic?

Just for fun?

Madrid is a hot city in September. He's wearing a suit anyway; I'm just in linen pants, white sneakers, and a white shirt. I blend in so well with the others walking down the street. George seems a little out of place.

Of course not. The basic dialectical dynamic you've described provides a useful tool for understanding certain social developments of the last 60 or 70 years.

Namely?

First, the societal shift to the left. That had a lot to do with sexuality. Not only fascism, but also powerful Catholicism—and, more broadly, the increasingly strong state organization of the modern era—had established powerful sexual taboos. Breaking those taboos was almost a necessity. And what would the Left have been without the sexual revolution of the '68 movement?

George says nothing. Instead, he watches a nun dressed in black with a white nun's hat slowly approaching us. I just keep going.

After the last major war, there was a strict taboo against violence that, at the same time, fit perfectly with the sexual transgression that was taking place. "Make love, not war"—one of the great slogans of the hippie movement, but not exclusive to it. That's how people grew up and came of age over the course of 30 years. For a good 20 years now, the taboo against violence has been gradually crumbling, and with the electoral victories of the New Right, at the very latest, the transgression is becoming ever more evident, deliberate, and likely.

Georges nods, even though his interest is focused primarily on the nun. She is young, lanky, and has already come within 20 meters of us.

Every contemporary scholar cringes at such explanations, because they do not follow the path of factorial analysis and its causal relationships. But does any of these factorial analyses—in which, at some point, you can no longer see the forest for the trees—provide a useful explanation for why the world is suddenly shifting to the right? Especially among the affluent social classes, which are still well provided for? Other than the fact that they're finally allowed to be crude, dismissive, and violent again? And was there ever really a genuine reason for a sexual revolution? Other than to go beyond the prohibition? The left is marginalized today because its very own domain is actually the work on the sexual taboo; this even applies to early social democracy. The right is growing because its core activity has somehow always been the taboo on violence and its regulation.

The nun stands before us. It's Simone, as I only now realize. George grins enthusiastically; I just look at her questioningly.

"No, it's not a new sex costume," she says of her own accord, *"but in a world where, given the fundamental human dynamics from which there is obviously no escape, what else is left but to become a priestess?"* As she says this, she takes a step toward Bataille and thrusts her tongue deep into his mouth.

Our boys.

Always oscillating between *breaking the taboo of violence* and “*Make Love, Not War.*” Now, at bedtime, we’ve returned to *closeness and intimacy*—on a normal, childlike scale, of course. But already, the entire *fundamental dialectic* of human existence and forms of social organization is evident in them.

Today, you just open the bedroom door, but you don’t come in. I close my cell phone, drag myself out of bed; my feet are bright red again around the open sores and are burning; I follow you into the kitchen. Naked, wearing only your night panties, you’re standing at the kitchen counter.

*What are you
doing? Waiting
for you. Are you
in the mood?
That’s why I’m waiting.*

Just fingering at first,
yes, it works; you can step out of the *dynamic of prohibition and transgression*; you just have to go back to the *experience of quality*, to the *primacy*;
then get into the touch; into reaching out;
pull powerfully, but never forcefully; here, there; become direct; reach the *direct connection* between two people, the “*two-ness*”;
yes, here, right here, and a little deeper...oh my God....
and then get caught up in the movement, which in the end even speaks; *mediates us to one another*. Interwoven through so much; *gestures, words*; so much “*thirdness*”; *lived “thirdness.”*

We need even more language for our Holy Eros, which is why I’m telling you this first thing in the morning.
So that we can even better recount the dialectic of this *difficult human existence*

1000Kisses688after

Session Bataille, 7 septembre 2026

22 h 55 / 04 h 20, C. - *Non, non, non !!!*

Une fois de plus, on n'a aucune chance face à Ezra et Tim.
Non Timmi, s'il te plaît, ne grimpe pas par derrière sur la chaise haute, c'est dangereux.

Ha... haaha... hahahaha...

Tim jette un œil par-dessus le dossier, un sourire aux lèvres ; derrière lui, derrière la vitre : la ville. Les nombreux nouveaux gratte-ciel au loin dépassent le parapet et brillent d'un éclat doré dans le soleil couchant.

Non-non !

Je me lève, je fais le tour de la table.

Laisse tomber !! ; Ton nez, ta joue, ta lèvre ; tout est encore abîmé par la chute d'hier ; ça ne suffit pas ?

J'essaie de paraître aussi énervée et agacée que possible.

Une agression pédagogique, en quelque sorte. Qui prend fin dès que je le redescends.

Hahahahaha...

Depuis le coin cuisine, Ezra jette un regard légèrement nerveux à son *jumeau* ; il se rend compte que celui-ci dépasse les bornes. Mais Tim est inarrêtable.

Arrête ça ou je jette ce fauteuil dehors, sur la terrasse !

Je la jette effectivement

dehors. Et la deuxième aussi,

tant qu'on y est.

Au début, ils n'en reviennent pas tous les deux. Toi, en revanche, tu continues tranquillement à manger ton ragoût marocain au riz et au tofu

Que voulait un artiste comme Günter Brus ?

Z. était en tournée d'expositions à l'Innenstadt et enfin au *Bruseum*, entièrement consacré à l'œuvre et à l'héritage de Günter Brus.

Brus, comme tous les « actionnistes », a travaillé sur son corps. Sur les pulsions, l'inconscient, la spontanéité qui font partie du corps. Une grande révolte contre le corps fascisant, discipliné et maîtrisé.

Z. est un client agréable. Intéressé et avisé.

Il s'agit en fin de compte du corps, toujours sexuel ; au-delà de l'eugénisme, celui-ci avait été rayé de l'existence par les nazis. Un cas classique de tabou. Ce tabou est délibérément et souvent radicalement transgressé, ou tout simplement brisé, par des artistes comme Valie Export ou Günter Brus.

Je repense à la façon dont Brus, lors d'une performance, s'est attaché à des cordes et s'est traîné nu à l'aide de poulies à travers la pièce, voire par-dessus une porte.

Cela a dû être douloureux ; mais c'était sans doute aussi *excitant*. Le corps dans toute l'étendue de ses sensations ; *le sexe et la violence* comme un tout, selon Bataille,

sont bien présents. Ce n'est pas un hasard si

Schwarzkogler, un autre actionniste, s'est lui-même castré sur scène lors d'une performance.

J'ai moi aussi vu cette performance avec les cordes, raconte Z. ; *très troublante. Et très déconcertante en 2026.*

Lorsque les premières estimations arrivent, les têtes de liste de l'AfD (oui, restons au pluriel masculin) ne tiennent plus en place. *Voilà à quoi ressemble la folie*. On ne vit ça d'habitude que lors du but décisif en finale d'une Coupe du monde de football. « *L'AfD recueille actuellement près de 45 % des voix en Saxe-Anhalt* », te dis-je d'un ton plutôt désinvolte ; ce répit ne sera probablement que de courte durée. De retour de la cour de récréation, Ezra et Tim sont en train de boire leur biberon ; dans un instant, il faudra à nouveau ranger les portables. Et l'actualité sera à nouveau loin de nous. « *Domage* », réponds-tu brièvement.

C'est aussi un grand franchissement de limites, me dis-je en mon for intérieur : ici, le tabou *de l'extrême droite* est brisé de manière tout à fait délibérée.

Tu sais, George, je n'ai jamais été un adepte de Hegel et de sa dialectique. Il me semble trop abstrait et artificiel de penser que le monde évolue selon des schémas dialectiques.

Je me promène à nouveau à Madrid avec Bataille. Nous nous sommes attardés là-bas. Probablement parce que Simone a en quelque sorte sa place là-bas. Elle correspond à la culture sexuelle que l'on attribue à cette ville.

Mais...

Peut-être que le monde fonctionne tout de même de manière dialectique. Notamment exactement dans le sens où tu l'entends.

Tu veux dire selon la logique de l'interdit et de son dépassement ? Bien sûr que oui ; sinon, pourquoi me serais-je autant penché sur ce sujet ?

Par simple fantaisie ?

En septembre, Madrid est une ville où il fait chaud. IL porte quand même un costume ; moi, juste un pantalon en lin, des baskets blanches et un t-shirt blanc. Je me fonds si bien parmi les autres qui marchent dans la rue. George a l'air un peu bizarre.

Bien sûr que non. La dynamique dialectique fondamentale que tu as formulée constitue un bon outil pour comprendre certaines évolutions sociales des 60 ou 70 dernières années.

À savoir ?

Tout d'abord, le virage de la société vers la gauche. Celui-ci était étroitement lié à la sexualité. Non seulement le fascisme, mais aussi le catholicisme tout-puissant et, plus généralement, l'organisation étatique de plus en plus forte des temps modernes avaient érigé de puissants tabous sexuels. Les transgresser était presque une nécessité. Et qu'aurait été la gauche sans la révolution sexuelle du mouvement de 68 ?

George ne dit rien. Il observe plutôt une religieuse vêtue de noir, coiffée d'une coiffe blanche, qui s'avance lentement vers nous. Je continue simplement.

Après la dernière grande guerre, il existait un tabou strict sur la violence, qui s'accordait à merveille avec le dépassement des limites sexuelles qui s'opérait alors. « Make Love, not War » : l'un des grands slogans du mouvement hippie, mais pas seulement. C'est avec cela qu'on a grandi et mûri pendant trente ans. Depuis une bonne vingtaine d'années, ce tabou de la violence commence à s'effriter de plus en plus, et au plus tard avec les victoires électorales de la Nouvelle Droite, le dépassement de ce tabou devient de plus en plus évident, voulu, probable.

Georges hoche la tête, même si son intérêt se porte avant tout sur la nonne. Elle est jeune, longiligne et s'est déjà approchée à 20 mètres de nous.

Tout chercheur ou chercheuse contemporain(e) redoute ce genre d'explications, car elles ne suivent pas la voie de l'analyse factorielle et de ses causalités. Mais l'une de ces analyses factorielles, dans lesquelles on finit par ne plus voir la forêt à force de se concentrer sur les arbres, fournit-elle une explication valable à la raison pour laquelle le monde bascule soudainement vers la droite ? Surtout au sein des classes sociales aisées, qui continuent d'être suffisamment bien pourvues ? À part celle de pouvoir enfin redevenir grossier, repoussant, violent ? Et y a-t-il jamais eu une véritable raison à une révolte sexuelle ? À part celle d'aller au-delà de l'interdiction ? La gauche est aujourd'hui marginalisée parce que son domaine par excellence est en réalité le travail sur le tabou sexuel ; cela vaut même pour la social-démocratie des débuts. La droite gagne du terrain parce que son activité principale a en quelque sorte toujours été le tabou de la violence et sa régulation.

La nonne s'arrête devant nous. C'est Simone, comme je ne le reconnais qu'à présent. George sourit avec enthousiasme ; je me contente de la regarder d'un air interrogateur.

« Non, ce n'est pas un nouveau déguisement sexuel », dit-elle d'elle-même, « mais que reste-t-il, dans un monde où, face à la dynamique fondamentale de l'humain à laquelle il n'y a manifestement pas d'échappatoire, d'autre choix que de devenir prêtresse ? » Elle fait alors un pas vers Bataille et enfonce sa langue profondément dans sa bouche.

Nos garçons.

Toujours oscillant entre *transgression du tabou de la violence* et « *Make Love, not War* ». Maintenant, à l'heure du coucher, nous en sommes revenus à *la proximité et à l'intimité* ; dans la mesure normale propre aux enfants, bien sûr. Mais déjà, on voit se dessiner chez eux toute la *dialectique fondamentale* de l'existence humaine et des formes d'organisation sociale.

Aujourd'hui, tu n'ouvres que la porte de la chambre, mais tu n'entres pas.

Je referme mon portable, je me lève péniblement ; mes pieds sont à nouveau rouge vif et me brûlent aux endroits découverts ; je te rejoins dans la cuisine. Nue, vêtue uniquement d'une culotte de nuit, tu te tiens près du plan de travail.

Qu'est-ce

que tu fais ?

Je t'attends.

Ça te dit ?

C'est pour ça que j'attends.

D'abord, juste des caresses,

oui, ça marche ; on peut sortir de la *dynamique de l'interdit et de la transgression* ; il suffit de remonter jusqu'à *l'expérience de la qualité*, jusqu'à *la première fois* ;

puis entrer dans le contact ; dans le geste qui tend vers l'autre ;

tirer avec puissance, mais jamais avec force ; ici, là ; devenir direct ; parvenir à *la relation directe* entre deux, à *la dualité* ;

oui, ici, exactement ici, et un peu plus profondément... oh mon Dieu...

puis se laisser emporter par le mouvement, qui finit même par parler ; *qui nous transmet l'un à l'autre*.

Entrelacés par tant de choses ; *des gestes, des mots* ; tant de « *tiers* » ; la « *tiercéité* » vécue.

Il nous faut encore plus de langage pour notre Éros

sacré, c'est pourquoi je te le dis dès le matin.

Afin de pouvoir encore mieux raconter la dialectique de cette *difficile condition humaine*

1 000 baisers 688 après